

Protokoll Webinar „Sharing Mobility“, 21.10.20

Städtebund Webinarreihe „Klimaschutz – Siedlungsentwicklung – Verkehr: bringen wir das zusammen?“

Am 21.10.2020 fand das zweite Webinar der Reihe „Siedlungsentwicklung – Klimaschutz – Mobilität – bringen wir das zusammen?“ statt. Im Mittelpunkt stand das Thema der Sharing Mobility. Gemeinsam mit Städten, GemeindevertreterInnen, RaumplanerInnen und Anbietern von Mobilitätslösungen wurden Herausforderungen, Erfahrungen und Handlungsansätze für Städte und Stadtregionen diskutiert. Dieser Austausch ermöglicht das wechselseitige Lernen und den direkten Kontakt zu Wissensträgern, um auf bereits vorhandenes Wissen aufzubauen und schneller in die Umsetzung zu kommen.

Flexible Angebote wie Sharing Mobility sind ein essentieller Baustein für ein möglichst flächendeckendes öffentlich zugängliches Mobilitätssystem. Sie können dort ansetzen, wo der klassische öffentliche Verkehr nicht effizient umsetzbar ist, erweitern das Angebot und ermöglichen so Mobilität ohne Autobesitz. Die Abstimmung zwischen dem öffentlichen Sektor und den AnbieterInnen ist ein wichtiger Schritt zur sinnvollen und nachhaltigen Integration der Services in bestehende Systeme.

Flexible Mobilitätsangebote im Stadtumland

Insbesondere in weniger dicht besiedelten Regionen können flexible Angebote wie Mikro-ÖV und Sharing Mobility eine sinnvolle Ergänzung zum öffentlichen Verkehr darstellen. Mit einem einfachen und kostengünstigen Angebot kann die Abhängigkeit vom eigenen PKW reduziert werden und der Umstieg auf nachhaltige Mobilitätsformen erleichtert werden.

Bei der Planung und Umsetzung von stadtreionalen Angeboten ist auf die unterschiedlichen Anforderungen der Regionen einzugehen. Es ist wichtig, dass sowohl die Gemeinden selber als auch bestehende Verkehrsanbieter frühzeitig einbezogen werden. Bei flexiblen Mobilitätsangeboten, wie beispielsweise Rufbussen, sollte unbedingt auf die Vernetzung mit dem öffentlichen Verkehrsangebot, insbesondere höherrangiger Haltestellen, geachtet werden. Außerdem ist die Integration beim Routing und Ticketing wichtig. Das bedeutet beispielsweise die Anerkennung von Zeitkarten aus der Region.

Das Mikro-ÖV Angebot von [IST Mobil](#) ist beispielsweise im Routing der [GrazMobil-App](#) und der [Scotty App](#) der ÖBB eingebunden. Die Angebote können meist per Smartphone-App, Telefon oder online gebucht werden. Die Fahrten werden dahingehend geplant und gebündelt. Eine Möglichkeit zur stärkeren Auslastung ist die Angebotsanpassung für touristische Mobilität.

Carsharing Angebote wie [Family of Power](#) oder [Sharetoo](#) sind ebenfalls immer starker räumlich und digital mit dem öffentlichen Verkehrsangebot vernetzt. Räumlich bedeutet das etwa die Einbindung bei strategischen Haltestellen als Mobilitätsknotenpunkte. Digital sind die Angebote teilweise bereits wie in Klagenfurt in der [Stadtwerke Kundenkarte](#) mit weiteren Angeboten vernetzt und über eine Registrierung (one-stop-shop) verfügbar.

Sharing Mobility am Wohnort

Mobilitätsangebote am Wohnort gewinnen an Bedeutung. Das beinhaltet etwa den Ausbau von Fuß- und Radwegen im Wohnumfeld, Lademöglichkeiten für E-Fahrzeuge, Angebote zur Mobilitätsberatung, die Bereitstellung und Digitalisierung von Informationen, wie Abfahrtszeiten des ÖV im Umfeld, oder die Einführung von Sharing-Angeboten.

Der Wohnort ist oft Ziel- und Endpunkt der täglichen Wege, die Schaffung von Mobilitätsangeboten vor Ort ist daher sinnvoll. Sharing-Angebote bieten die Möglichkeit BewohnerInnen Mobilität ohne (Auto-)Besitz zu ermöglichen. Die Angebote können gut sichtbar für ein gesamtes Grätzel zur Verfügung stehen. Wichtig ist dabei aus öffentlicher Perspektive die vertragliche Absicherung der Angebote, um eine langfristige Alternative zu schaffen.

Mit der Verlagerung von Mobilität auf verschiedene Angebote von ÖV bis Carsharing können Investitionskosten eingespart werden. In Graz gibt es z.B. Mobilitätsverträge zwischen Stadt und Wohnbauträgern. Bei entsprechendem Angebot wird der Stellplatzschlüssel reduziert. Gleichzeitig erhöhen diese und weitere Maßnahmen die Standortqualität und stellen einen Beitrag zum Klimaschutz dar.

Mittels Maßnahmen wie der strategischen Verankerung von Mobilitätsmaßnahmen im Wohnbau (insbesondere bei Bauprojekten bereits in der Planungsphase), der Steuerung durch Parkplatzmanagement, der Verbesserung des öffentlichen Verkehrs bzw. der Vernetzung unterschiedlicher Angebote und der Möglichkeit Stellplätze zu reduzieren, können Anreize zur Stärkung der nachhaltigen Mobilität gesetzt werden. Außerdem ist die E-Mobilität ein starker Treiber für die Einführung neuer Angebote. Die Stadtverwaltungen nehmen hier als Vertriebspartner eine wichtige Rolle ein, um die Umsetzung dahingehend voranzutreiben und bei Bauträgern und der Bevölkerung ein Bewusstsein zu schaffen. Anbieter wie [Mo.Point](#) können bei der Planung, Umsetzung und Betrieb von Mobilitätsangeboten unterstützen.

Sharing Mobility in der Arbeitswelt

Die täglichen Pendler- und Arbeitswege werden zu einem großen Teil mit dem Auto zurückgelegt (9 von 10 PendlerInnen fahren alleine). In Zeiten von COVID-19 und einer Umschichtung des Modal Splits in Richtung der Autofahrten, besteht die Herausforderung, dass dieser Trend weiter an Dynamik gewinnt und diese Tendenzen

sich verstetigen. Die Krise bietet aber auch Chancen, so nimmt etwa die aktive Mobilität, wie zu Fuß Gehen und Radfahren, zu, während auch das Kosten- und Umweltbewusstsein in der Bevölkerung – im Hinblick auf die Mobilität – steigt.

Nun ist ein guter Zeitpunkt um Unternehmen in die Verantwortung zu nehmen, denn ein Umdenken kann sich auch für sie lohnen: Weniger Pendelverkehr per Auto bedeutet weniger dafür notwendige Infrastruktur am Arbeitsort und damit geringere Kosten. Aktive Mobilität fördert die Gesundheit der MitarbeiterInnen und zusätzlich kann ein Unternehmen durch nachhaltige Angebote sein Image verbessern.

Unternehmen haben einen großen Einfluss auf die Mobilität ihrer MitarbeiterInnen. So können sie auch Anreize für individuelle Verhaltensänderungen anregen. Die Reduktion von Parkplätzen vor Ort und bei der Vergabe persönlicher Firmenwägen sind starke Hebel. An deren Stelle braucht es gute ÖV-Verbindungen, die Unterstützung von bedarfsorientierten Systemen, wie Fahrgemeinschaften und Sharing Mobility, sowie weitere Anreize für nachhaltige Mobilität. Solche können Fahrgemeinschaften sein, die besonders bei größeren Industriegebieten Sinn machen, wo viele Arbeitsplätze an einem Standort vorhanden und Pendelbewegungen daher zwischen KollegInnen abstimmbare sind. Wenn der Besetzungsgrad von Autos erhöht wird, können gleichzeitig Ressourcen gespart und Emissionen verringert, wie auch das Arbeitsklima durch informelle Gespräche gestärkt werden. An derartigen Lösungen arbeitet etwa das Unternehmen [Carplooyee](#) und passt dahingehend seine Angebote individuell an den jeweiligen Kontext und Bedarf des Unternehmens an.

Darüber hinaus setzt sich mehr und mehr das Konzept des Nudging durch, um Verhaltensänderungen spielerisch und unterhaltsam anzuregen. Ein Beispiel dafür ist der Einsatz von Punktesystemen, die nachhaltiges Mobilitätsverhalten belohnen. Das StartUp [ummadum](#) bietet hier eine digitale App an, die Verkehrsmittel vernetzt und Punktesammeln ermöglicht, wenn man etwa andere MitfahrerInnen mitnimmt und öfter auf aktive Mobilitätsarten oder den öffentlichen Verkehr umsteigt. Die dadurch erhaltenen Punkte können in der Folge bei regionalen Handelspartnern eingelöst werden.